



**+**  
EVANGELISCHER  
KIRCHENBEZIRK  
BADEN-BADEN  
UND RASTATT

Alles im Griff?

# RUndbrief

für den evangelischen Religions-Unterricht  
und religiöse Bildung im Kirchenbezirk  
Baden-Baden und Rastatt

16. Jahrgang, Nr. 31  
September 2024

## IMPRESSUM

Herausgeber: Dr. Helmut Mödritzer  
Schuldekan für den Evang. Kirchenbezirk  
Baden-Baden und Rastatt

Maria-Viktoria-Straße 10  
76530 Baden-Baden  
Fon 07221 - 24683

### E-Mail-Adressen

Schuldekan Dr. Helmut Mödritzer: [Helmut.Moedritzer@kbz.ekiba.de](mailto:Helmut.Moedritzer@kbz.ekiba.de)  
[schuldekan@kirchenbezirk-babara.de](mailto:schuldekan@kirchenbezirk-babara.de)  
Bibliothek und Medienstelle: [Gabriele.Leoff@kbz.ekiba.de](mailto:Gabriele.Leoff@kbz.ekiba.de)

### Homepage des Schuldekanats

[schuldekan.kirchenbezirk-babara.de](http://schuldekan.kirchenbezirk-babara.de)

Gestaltung: Ackermann DesignWerkstatt, Rastatt  
E-Mail: [rastatt@t-online.de](mailto:rastatt@t-online.de)

Auflage: 300

Der **RU**ndbrief erscheint zwei Mal im Jahr.  
Anregungen, Kritik und Mitarbeit sind erwünscht.



Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



## AUF EIN WORT!



### LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

nach der neuesten, im Juni veröffentlichten **5. Jugendstudie** des **SINUS-Instituts** sind die 14-17-Jährigen in Deutschland besorgter denn je (siehe ausführlicher S. 14 in diesem RUnDbrief). Katastrophen, Krieg und Krisen sowie die Klimakrise, deren Lösung als zentrale Frage der Generationengerechtigkeit angesehen wird, hinterlassen auch bei den jungen Menschen ihre Spuren. Im Gegensatz zum Lebensgefühl der Jugendlichen steht das Titelbild des aktuellen RUnDbriefs, ein Deckengemälde aus einem Franziskuszyklus im Städtchen Montefalco in Umbrien.

Der Legende nach soll Franziskus in der Nähe des Ortes den Vögeln gepredigt haben. Es zeigt Gottvater, umgeben von Engeln, mit der Rechten segnend, mit der Linken die Welt souverän tragend. Provozierend möchte ich fragen: „**Alles im Griff?**“ und denke, dass es vielen unserer Schüler:innen ähnlich geht: Gibt es ihn, „der die ganze Welt in seiner Hand hält“, wie wir mit Grundschulkindern gerne singen? Oder „den Herren, der alles so herrlich regieret“, wie Joachim Neander 1680 in seinem Lied „Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren“ (EG 317) dichtete? Oder reißt die Welt nicht langsam, aber sicher von der Leine? Und was kann man einem solchen Gefühl entgegensetzen? Hoffnung, sagt der große Religionspädagoge **Fulbert Steffensky**, heißt weniger der Glaube an den guten Ausgang der Welt, als darauf vertrauen, dass es sinnvoll ist, was wir tun – unabhängig vom Ausgang und Erfolg.

Das gilt auch für unseren Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit. Dr. **Jürgen Kegler**, Prof. em. an der Universität Heidelberg, zeichnet in seinem lesenswerten Aufsatz „Krieg und Frieden. Biblisch-theologische Traditionen im Alten Testament“ unterschiedliche Deutungen von Kriegstraditionen und Kriegserfahrungen nach. Sein Fazit: Je jünger die Texte, desto lauter wird darin die Kritik am Krieg und desto stärker wird das Friedenshandeln Gottes betont. Dieses Friedenshandeln Gottes begegnet uns als Vision und als Hoffnung, vor allem aber als Tat. Mit den Worten von F. Steffensky: Hoffen lernt man dadurch, dass man handelt und darauf vertraut, dass dieses Handeln sinnvoll ist. Vielleicht gibt es nichts Wichtigeres in unserem Beruf als Religionslehrkräfte, als unseren Schüler:innen eine solche **Hoffnungskompetenz** zu vermitteln.

Ich wünsche Ihnen Gewinn beim Lesen des neuen RUnDbriefs, einen guten Start in das neue Schuljahr 2024-2025 sowie Gottes Segen für Sie und Ihre Arbeit!

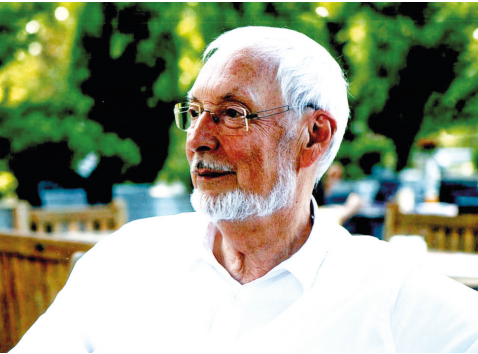
Herzlich



# DR. JÜRGEN KEGLER

## KRIEG UND FRIEDEN

### BIBLISCH-THEOLOGISCHE TRADITIONEN IM ALTEN TESTAMENT



Honorarprofessor Dr. Jürgen Kehler lehrte von 1977 - 2017 Altes Testament an der Universität Heidelberg. Er ist Pfarrer i.R. der badischen Landeskirche, war zwölf Jahre Pfarrer in Epfelheim, drei Jahre Dekan in Mosbach und neun Jahre Kirchenrat als Leiter des Theologischen Prüfungsamts im Evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe. J. Kehler hat zu zahlreichen Themen des Alten Testaments Bücher und Aufsätze veröffentlicht und in letzter Zeit Predigtbände.

Das Alte Testament enthält eine Fülle von Erzählungen und Berichten über Kriege. Ein Großteil dieser Berichte ist eine wichtige Quelle für die Geschichte des antiken Israels und des Alten Orients. Die Kriegsberichterstattung geschieht jedoch nicht aus journalistischem Interesse, sondern um des theologischen Ziels willen, den Menschen einzuschärfen, dass ein Übertreten der Gebote Gottes in die Katastrophe führt (2 Kön 17,7-23) und die Zuwendung zu Gott den Frieden sichert.

*Kriege werden gedeutet als Strafe Gottes für die Missachtung der Gebote Gottes*

Von besonderer Bedeutung sind dabei zwei Berichte: Erstens der Bericht über die Einnahme der Stadt Samaria durch den Assyryerkönig Salmanassar; Samaria war die Hauptstadt des antiken Staates Isra-

el; mit der Eroberung hörte der Staat als selbständiges Königtum zu existieren auf (2 Kön 17,3-6), zweitens die Berichte über die Belagerung und Zerstörung der Stadt Jerusalem durch den babylonischen König Nebukadnezar; Jerusalem war die Hauptstadt des antiken Staates Juda; auch hier endete die staatliche Selbständigkeit nach der Eroberung der Stadt und der Deportation der Bevölkerung in das Exil in Babylon (2 Kön 24,10-17; 25,1-21). Einerseits werden diese Kriege sehr nüchtern beschrieben, fast in der Art heutiger Berichterstattung über Kriege in fernen Ländern, andererseits werden sie theologisch gedeutet als Strafe Gottes für die Hinwendung zu fremden Göttern und Missachtung der Gebote Gottes. Im Folgenden soll nun an einigen Beispielen aufgezeigt werden, wie Israel durch Krieg und Frieden hindurch immer wieder das Verhältnis zu JHWH neu bestimmt hat.

1. Viele Kriege, die in der Königszeit Israels (9.-7. Jahrhundert v. Chr.) geführt worden sind und von denen die Bibel berichtet, sind historisch nachweisbar und daher verlässlich. Sie spiegeln schlicht die Realität im Vorderen Orient in dieser Zeit wider. Längere Friedensperioden waren eher die Ausnahme. Insofern spiegelt das Alte Testament in weiten Teilen die Realität wider (1 Kön 12 bis 2 Kön 24,7). Insofern ist das Alte Testament in diesen Teilen eine zuverlässige Quelle, die uns Auskunft gibt über die kriegerischen Auseinandersetzungen im antiken Israel und in der altorientalischen Welt. Dem Alten Testament vorzuwerfen, es zeige eine düstere Welt, ist so absurd wie den heutigen Nachrichten vorzuwerfen, sie berichteten nur von Krieg und Konflikten. Davon nicht zu berichten würde bedeuten, die Augen vor den Grausamkeiten, die es in der Welt gegeben hat und heute (immer noch) gibt, zu verschließen.
2. Anders steht es mit den Kriegen zur Zeit Sauls und Davids. Hier hat die neuere Forschung ergeben, dass es das Großreich Davids, so wie die Bibel es schildert (2 Sam 5,17-25; 12,26-31; 21,15-22), wohl nicht gegeben hat. Die Kriegsschilderungen in der Davidüberlieferung dienen der Verherrlichung des Königs. Die berühmte Legende vom Kampf Davids gegen Goliath wird im Alten Testament selbst als solche verstanden, denn der eigentliche Held des Kampfes gegen Goliath ist einer der Helden Davids, Elhanan (2 Sam 21,19). Hier wird die Tat eines Kriegers Davids zur Verherrlichung des Königs David diesem zugeschrieben. Die Kriegsüberlieferungen in der David- und Salomo-Zeit dienen einer späteren Zeit zur Legitimation von Gebietsansprüchen auf das Gebiet zwischen Dan und Beerscheba. Historisch sicher ist nur, dass es Auseinandersetzungen mit den kulturell weiterentwickelten und in Stadtstaatensystemen organisierten Philistern und den eher bäuerlich-nomadischen Israeliten gegeben hat. Die Kriege Sauls gegen die Philister belegen das Ringen des neuen Staates Israel um territoriale Besitzansprüche. Zugleich entwickelt sich in der frühen Königszeit eine Königsideologie, die imperiale Züge trägt. Der König versteht sich als Sohn Gottes, dem Gott selbst die Feinde vor die Füße legt (Ps 2). Greifbar wird hier die Gefahr, dass theologische Traditionen ideologisch missbraucht werden: so können Eroberungskriege als Vollstreckung göttlichen Willens legitimiert werden.
3. In der Zeit der Richterinnen und Richter werden verschiedene Kriege erwähnt. Sie sind im klassischen Sinn Befreiungskriege einer unterdrückten Minderheit gegen eine kulturell überlegene Mehrheit. Charakteristikum dieser Befreiungskriege ist, dass an ihrer Spitze charismatische Persönlichkeiten stehen, die die wehrfähigen jungen Männer zu einem Kriegszug aufrufen, diesen durchführen, und nach dem Sieg

*Die Kriegsüberlieferungen aus der David-Salomo-Zeit sind Rückprojektionen und dienen dazu, Gebietsansprüche zu legitimieren*

die Heerführerrolle wieder abgeben und als Richter bzw. als Richterin tätig werden. Besonders herausragend ist dabei die Rolle einer Frau, Debora, die zu einem Krieg gegen den Stadtkönig von Hazor aufruft und durch die Hand einer zweiten Frau, Jael, den Israeliten zu einem Sieg verhilft (Ri 4+5). Auch von den Richtern Gilead (Ri 7) und Jeftah (Ri 11) werden ähnliche siegreiche Kriege erzählt. Simson dagegen wird als Einzelkämpfer geschildert, der wie ein moderner Action-Held einen einsamen und tragischen Kampf gegen die Philister führt (Ri 14-16).

4. Geht man noch weiter in die vorstaatliche Zeit Israels zurück, dann gilt die Formel: je weiter zurück die Zeit, desto fantastischer werden die Kriegsbilder. Fest steht heute: Eine Eroberung des Gebietes westlich des Jordans, wie sie im Josuabuch als grandioser Feldzug geschildert wird, hat es nie gegeben. Es ist eine Geschichtsfiktion. Sie ist in der Exilszeit (Perserzeit) entstanden und begründet den Anspruch der in die Heimat zurückkehrenden Exilierten auf das Land, wie es in Josua 12-20 unter die Stämme verteilt wird. Archäologische Forschung hat ergeben, dass zur Zeit der mutmaßlichen Einwanderung israelitischer Gruppen in Kanaan (ab 1100 v.Chr.) Jericho bereits lange Zeit zerstört und die Stadt Ai ein Trümmerhaufen war (der Name „Ai“ verrät das, er bedeutet: Trümmer).
5. In der Perserzeit, als Israel nicht mehr als selbständiger Staat, sondern als persische Provinz existierte, verfügte Israel nicht mehr über eine Armee. In dieser Zeit entstehen Kriegserzählungen, die Kriegsgeschehen als Wunder erzählen. Zu diesen Erzählungen gehört der Untergang der Armee des Pharao am Schilfmeer (2 Mose 14+15), der Sieg über die Amalekiter auf dem Weg Israels durch die Wüste mithilfe der erhobenen Hände des Mose (2 Mose 17,8-13) und die Eroberung Jerichos durch eine kultische Begehung (Jos 6). An die Stelle von menschlichen Aktivitäten im Krieg tritt das wunderhafte Handeln Gottes zur Verteidigung seines Volkes. Hier wird eine neue Art des Verständnisses von Krieg sichtbar: Gott selbst verteidigt sein Volk, es selbst muss sich allein auf diesen Gott verlassen. Ein sehr schöner Beleg für diese Theologie findet sich in 2 Chron 20,17: „Aber nicht ihr werdet dabei kämpfen; tretet nur hin und steht und seht die Hilfe JHWHs, der mit euch ist, Juda und Jerusalem!“
6. Wie aber wird das Verhältnis von Gott und Krieg gedacht? In ältester Zeit war das Verhältnis von Gott und Krieg durch das Orakel bestimmt. Vor einem Feldzug befragte der Feldherr das Orakel, um zu erfahren, ob der Krieg erfolgreich sein wird oder nicht. Vom Orakelentscheid machte er dann seine Entscheidung abhängig (2 Sam 5,17-25). Durch kultische Symbole wurde die Präsenz Gottes im Krieg sichtbar: Der Thronszitz des unsichtbaren Gottes, die Lade, wurde mit in den Kampf genommen – als Symbol

*In der Perserzeit entstehen Kriegserzählungen, nach denen Gott selbst sein Volk verteidigt*

für den mitkämpfenden Gott.

7. Da das Orakel als Wille Gottes verstanden wurde, konnte sich von daher die Auffassung entwickeln, dass Gott selbst es ist, der die Kriege führt. Es entwickelt sich die Vorstellung von Gott als Kriegsherr. So kann es im Mose- und Mirjamlied heißen: „JHWH ist der rechte Kriegsmann, JHWH ist sein Name“ (2 Mose 15,3) und: „JHWH hat eine herrliche Tat getan; Ross und Mann hat er ins Meer gestürzt“ (2 Mose 15,21).
8. Aber nicht nur das Orakelwesen ist Ursprung der Vorstellung von Gott als Kriegsherrn. Auch die altorientalische Vorstellung vom König als Anführer von Armeen wird auf Gott übertragen. Dies findet sich vor allem in den Psalmen: Ps 48 Gott kämpft vom Zion aus gegen die anstürmenden Völker, die Jerusalem zerstören wollen; Ps 68,2 „Gott steht auf, seine Feinde zerstreuen; die ihn hassen, fliehen vor seinem Angesicht.“ Andererseits findet dieses Bild vom kämpfenden Gott auch Eingang in die Klage der einzelnen Menschen. Sie können Gott zum Kampf gegen ihre Feinde als ihren Mitkämpfer anrufen: Ps 35,1-6 „JHWH, führe meine Sache wider meine Widersacher, bekämpfe, die mich bekämpfen! Ergreife Schild und Waffen und mache dich auf, mir zu helfen! Zücke Speer und Streitaxt wider meine Verfolger! Sprich zu mir: Ich bin deine Hilfe! Es sollen sich schämen und zum Spott werden, die mir nach dem Leben trachten; es sollen zurückweichen und zuschanden werden, die mein Unglück wollen. Sie sollen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel JHWHs stoße sie weg. Ihr Weg soll finster und schlüpfrig werden, und der Engel JHWHs verfolge sie.“ Fast als sei das Bild vom kämpfenden Gott für den Beter zu kühn, erfleht er das Eingreifen eines Engels – eines Boten Gottes. Hier zeichnet sich wieder eine Entwicklung ab, die Gott und Krieg voneinander lösen: nicht Gott selbst ist mehr der Kämpfer, sondern seine himmlische Armee, die Engel.
 

*Nicht Gott selbst ist mehr der Kämpfer, sondern seine himmlische Armee, die Engel*
9. Eine sehr wichtige Rolle bei der theologischen Deutung von Krieg spielen die Propheten im antiken Israel. Dabei lassen sich mehrere Ebenen unterscheiden:
  - a) Kriege sind eine von Gott verhängte Strafe für Kriegsverbrechen und soziale Ungerechtigkeit; diese Strafe kann nicht nur Israel, sondern auch andere Völker treffen (Am 1-2);
  - b) Gottes Gericht über Missstände in der israelitischen Gesellschaft (Ausbeutung, Bestechung, Betrug, Mord, Habgier oder Unterdrückung der Ärmsten bzw. kultische Verfehlungen wie die Verehrung der Göttinnen und Götter der Völker) vollzieht sich in der Weise, dass das eigene Volk durch einen Kriegszug eines fremden Volkes (bei Jesaja ist es Assyrien, bei Jeremia
 

*Propheten deuten erlittene Kriege als Gottes Antwort auf geschehenes Unrecht*

Babylonien) besiegt wird und Gefangenschaft und Exil erleiden muss. Damit liefern die Propheten ein Deutungsmodell für die erlittenen Kriege: sie sind Gottes Antwort auf im Volk geschehenes Unrecht und zeigen seine Gerechtigkeit (Jer 4,9-20);

c) Kriege sind abwendbar, wenn auf die Worte der Propheten gehört wird und ein Umdenken und eine Veränderung des Verhaltens hin zu einer gerechteren Gesellschaft geschieht (Jer 7).

10. In der Exilszeit verknüpft sich die Hoffnung auf den für Israel kämpfenden Gott mit der Hoffnung auf eine Bestrafung der Völker, unter denen Israel Eroberung und Zerstörung erlebt hat (Jes 13-14; Ez 29-32). Auch diese Bestrafung vollzieht sich durch Krieg. Dahinter steht die reale Erfahrung vom Zusammenbruch der drei großen antiken Weltreiche: Ägypten, Assyrien und Babylonien. Sie wird theologisch gedeutet als Strafe für das, was sie Israel angetan haben.

11. Aufgrund der Erfahrungen der Schrecken von Kriegen mit ihren Folgen wie Hunger, verwitweten Frauen und elternlosen Kindern entwickelt sich eine immer stärker werdende Hoffnung auf

*Mit der Erfahrung von Kriegen und ihren Folgen wächst die Hoffnung auf shalom*

Frieden. Das bekannte Wort *shalom* kann zwar auch mit „Frieden“ übersetzt werden, aber das ist schon eine Einengung der viel breiteren Bedeutung dieses Wortes. *Schalom* meint Heilsein, Wohlergehen in einem umfassenden Sinn.<sup>1</sup> „Shalom als Heil sein, Intakt sein, In-Ordnung-Sein bezeichnet das Wohl des Menschen in allen nur denkbaren Aspekten; es reicht von Wohlergehen einschließlich Sättigung und Befriedigung über das Wohlbefinden, über Sicherheit, Unversehrtheit einschließlich Gesundheit bis zum Sich-Vertragen, dem guten Auskommen mit den Mitmenschen in jeder Beziehung. Eine ganze Reihe von Zusammensetzungen mit Wohl- sind mögliche Bedeutung von shalom: Wohlergehen, Wohlfahrt, Wohlbefinden, Wohlbehaltenheit; in vielen Fällen ist shalom am besten mit Wohl wiederzugeben.“<sup>2</sup>

12. In der Exilszeit wird eine sehr konkrete Vorstellung von Wohlergehen entfaltet. Es wird denen shalom verheißen, die sich an die Tora halten (Lev 26,3-13). Entfaltet werden dabei viele Aspekte von shalom: reiche Ernte, Wohnen in Sicherheit, angstfreies Schlafen, angstfreies Leben, kein Krieg. Hier wird sichtbar, dass die Abwesenheit von Krieg ein Aspekt von shalom ist. Da aber Wohlergehen, Sicherheit, Angstfreiheit durch einen Krieg grundsätzlich gefährdet ist, gewinnt die Bedeutung von „Friede“ als Voraussetzung für Wohlergehen zunehmend an Gewicht.

1 Noch immer grundlegend: Claus Westermann, Der Frieden (shalom) im Alten Testament, in: Forschung am Alten Testament, Gesammelte Studien Band II, Theologische Bücherei 55, Chr. Kaiser Verlag, München 1974, 196-229.

2 A.a.O. 212.

13. Die Propheten, die in der Exilszeit gewirkt haben, haben nach dem Zusammenbruch des Staates eine Zeit neuer Verheißungen Gottes anbrechen sehen. Im Zentrum dieser Verheißungen stehen die Rückkehr der Exilierten in die Heimat, der Wiederaufbau Jerusalems und des Tempels und der Anbruch einer neuen Heilszeit. Drei Beispiele sollen dies verdeutlichen:

a) „Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht JHWH: Gedanken des Friedens (shalom) und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung“ (Jer 29,19);

b) „Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht JHWH, dein Erbarmer“ (Jes 54,10);c) Dies wird im Kult aufgenommen und tradiert und kann so in ein Bekenntnis eines Beters einfließen: „Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Land Ehre wohne; dass Güte und Treue einander begegnen, dass Gerechtigkeit und Friede sich küssen.“ (Ps 85,10-11).

Friede wird hier direkt als Ausfluss des göttlichen Willens verstanden. Friede wurzelt in den Gedanken Gottes und in dem von ihm als Verheißung geschenkten Bundes.

14. In der Exilszeit werden viele Königstraditionen messianisch gedeutet. Ein Messias-König wird „Oberbefehlshaber über den Frieden“ (als Gegenbegriff zum Armeebefehlshaber, Luther übersetzt: Friede-Fürst) heißen und mit ihm verbindet sich eine nicht endende Friedenszeit (Jes 9,5-6); der Messias-König wird weise, verständig, und gottesfürchtig sein (Jes 11,2); er wird Recht und Gerechtigkeit im Land schaffen (Jer 33,15). Deutlich wird hier, dass shalom ein dynamischer Begriff ist; Frieden heißt nicht nur Abwesenheit von Krieg, sondern auch die Gestaltung einer gerechten Gesellschaft und die Stärkung des Rechts zur Schlichtung von Konflikten.

*shalom als dynamischer Begriff*

15. Schlichtung von Konflikten steht auch im Zentrum der bekannten Vision (Jes 2,1-4 = Mi 4,1-3) der Völkerwallfahrt zum Zion: dort schlichtet Gott die Konflikte unter den Völkern; dies macht Waffen unnötig und so können sie umgeschmiedet werden zu Landwirtschaftsgeräten („Schwerter zu Pflugscharen“). Wie wichtig den Menschen diese Vision war, zeigt sich daran, dass sie gleich zweimal überliefert ist und zwei Propheten zugeschrieben wurde: Jesaja

*Friede ist dann möglich, wenn Konflikte geschlichtet werden*

und Micha. In dieser Vision verbindet sich eine Hoffnung (auf Weltfrieden) mit einem klaren Friedenskonzept: Friede ist dann möglich, wenn Konflikte geschlichtet werden. Dazu bedarf es einer von allen anerkannten Autorität (Gott).

Zusammenfassend lässt sich sagen: Überblickt man die Geschichte der Kriegstraditionen in der Bibel, dann fällt auf, dass es ein Gefälle gibt. In den jüngeren Schichten des Alten Testaments treten Kriegstraditionen zurück, in den Vordergrund treten Texte, die von

**Es gibt eine innerbiblische Entwicklung hin zu einer Kritik am Krieg**

einem Vernichten der Waffen durch Gott handeln. Es gibt also eine innerbiblische Entwicklung hin zu einer Kritik am Krieg und einer stärkeren Gewichtung von Friedenshandeln (Ez 39,9-10).

In der Bergpredigt Jesu sind an zentraler Stelle diejenigen im Blick und werden selig gepriesen, die „Frieden stiften“ (Mt 5,9); sie werden Kinder Gottes genannt werden, d.h. sie verkörpern das, was Gott für diese Welt will, authentisch. Als Kinder Gottes haben sie direkten Zugang zu ihm und wissen, was er will. Aktiv für den Frieden eintreten und Frieden mit den anderen Menschen zu leben – sogar mit dem Feind (Mt 5,44) –, das ist nach gemeinsamem Zeugnis von Altem und Neuem Testament Gottes Wille.

## ÖFFNUNGSZEITEN DER BIBLIOTHEK UND MEDIENSTELLE



Gabriele Leoff

Maria-Viktoria-Straße 10  
76530 Baden-Baden

Telefon: 07221 / 24683

E-Mail: [Gabriele.Leoff@kbz.ekiba.de](mailto:Gabriele.Leoff@kbz.ekiba.de)

Montag 09:00 Uhr - 12:30 Uhr  
13:00 Uhr - 17:00 Uhr  
Dienstag 13:00 Uhr - 17:00 Uhr  
Mittwoch 13:00 Uhr - 17:00 Uhr  
Donnerstag 13:00 Uhr - 17:00 Uhr  
Freitags geschlossen!

## RUNDBRIEFE AUCH DIGITAL ABRUFBAR!

Ab Ausgabe 14/2016 finden Sie alle RUnDbriefe als PDF auf unserer Internetseite.



Möchten Sie den aktuellen RUnDbrief oder eine ältere Ausgabe in gedruckter Form erhalten, können Sie ihn gerne bestellen:  
Telefon: 07221 / 2 46 83

E-Mail: [Gabriele.Leoff@kbz.ekiba.de](mailto:Gabriele.Leoff@kbz.ekiba.de)

[schuldekan.kirchenbezirk-babara.de](http://schuldekan.kirchenbezirk-babara.de)

# REGIONALE UND ÜBERREGIONALE FORTBILDUNGEN IN KIRCHENBEZIRK UND LANDESKIRCHE

## WANN UND WO

Jeweils freitags,  
16:00 - 17:00 Uhr

20.09.24: „Frühe Blicke auf Jesus: Spurensuche im Lukasevangelium“ (Prof. Dr. Peter Busch, Heidelberg)

27.09.24: „Isa - Jesus in muslimischer Tradition“ (Ramazan Demir / Michael Landgraf, Wien / Mainz)

22.11.24: „Auferstehung sehen lernen! Die Auferweckung Jesu Christi und die Hoffnung für die Toten“ (Prof. Dr. Gregor Etzelmüller, Osnabrück)

17.01.25: „Exklusive Heilung? Neutestamentliche Heilungsgeschichten und Inklusion“ (Prof'in Annette Weissenrieder, Halle)

## VERANSTALTUNGSTITEL UND ZIELGRUPPE

**Medienpädagogische Online-Fortbildung zum Thema „Spotlight Jesus: Neue Perspektiven auf Jesus Christus - Theologische Tiefe und multi-kulturelle Weite“**

Im Schuljahr 2024/25 erkunden wir, wie neue Ansätze der theologischen Forschung den Unterricht bereichern können. Im Herbst erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihr Hintergrundwissen zu den Themen „Historischer Jesus“, „Islamische Jesusüberlieferungen“, „Auferstehung / Hoffnung für die Toten“ und zu „Neutestamentlichen Heilungsgeschichten“ zu vertiefen.

**Eine Veranstaltungsreihe im Rahmen von #reliblab Impulse**

Anmeldung über das Buchungsportal der Evangelischen Landeskirche in Baden:  
<https://ekiba.bildungskirche.com/rpi/medienpaedagogik>

Teilnahmelink für Kurzentschlossene:  
<https://reliblab.org/live/>

**Für alle Lehrkräfte und Interessierte**

Dienstag,  
24. September 2024  
16:00 - 17:00 Uhr (online)

Mit Studienleiterin  
Christine Schneider,  
RPI Karlsruhe sowie  
Lena Sonnenburg,  
RPI Loccum



### Religionspädagogische ökumenische Online-Fortbildung zum Thema „Wie war das nochmal mit dem barmherzigen Samariter?“

Gemeinsam kommen wir der biblischen Geschichte auf die Spur und machen uns fit für eine super Unterrichtsvorbereitung.

Kurz und knackig online in 60 Minuten: Input, Austausch und los geht's!

Eine Initiative der ALPIKA Grundschule / Religionspädagogische Institute der EKD.

Anmeldung bis drei Tage vor der Veranstaltung über das Buchungsportal der Evangelischen Landeskirche in Baden:  
<https://ekiba.bildungskirche.com/rpi/grundschule>

Für alle Grundschullehrkräfte mit RU

Donnerstag,  
10. Oktober 2024  
15:00 - 17:00 Uhr (online)

Mit Studienleiterin  
Christine Schneider,  
RPI Karlsruhe sowie  
Karin Bartz, ZSL Freiburg



### Religionspädagogische ökumenische Online-Fortbildung zum Thema „Geschichten vom Fehlermachen und Wieder-gut-Werden“

„Gottes Liebe ist wie ein Pflaster für eine Wunde“. Dieses einfache, aber kraftvolle Schülerzitat steht im Mittelpunkt der Veranstaltung: „Geschichten vom Fehlermachen und Wieder-gut-Werden“. Gemeinsam werden biblische Geschichten erkundet, die sich mit menschlichen Fehlern und der heilenden Kraft von Vergebung und Gottes Liebe beschäftigen. Gemeinsam entdecken wir, wie wir die Erfahrungen unserer Schüler:innen mit biblischen Geschichten verbinden können, um deren Relevanz in ihrem Lebensumfeld aufzuzeigen.

Anmeldung bis drei Tage vor der Veranstaltung über das Buchungsportal der Evangelischen Landeskirche in Baden:  
<https://ekiba.bildungskirche.com/rpi/grundschule>  
oder über LFB-Online:  
<https://fbo.kultus-bw.de/lfb/termine/8L9JP>

Für alle Grundschullehrkräfte mit RU

**Donnerstag,  
17. Oktober 2024,  
14:30 bis 17:00 Uhr**  
Evangelischer  
Oberkirchenrat Karlsruhe,  
Hermann-Maas-Saal,  
Blumenstraße 1-7  
76133 Karlsruhe

Mit Studienleiterin  
Dr. Annegret Südland,  
RPI Karlsruhe



### **Religionspädagogische ökumenische Fortbildung zum Thema „Gutes Unterrichtsmaterial für Reli in der Sek I?“**

Unsere Schülerschaft hat sich stark verändert. Dafür brauchen wir mitunter eine andere Art zu unterrichten, als bisher. Hierzu wollen wir Erfahrungen austauschen und uns mit Kriterien für gutes Material auseinandersetzen. Außerdem machen wir uns auf die Suche nach geeigneten Medien und Methoden, um unsere Schülerinnen und Schüler mit lebensrelevanten Inhalten aus Reli zu erreichen. Dabei nutzen wir auch die Möglichkeiten der RPI-Mediathek. Bitte einen Laptop und – falls bereits vorhanden – gute eigene Ideen mitbringen.

Anmeldung über das Buchungsportal der  
Evangelischen Landeskirche in Baden:  
<https://ekiba.bildungskirche.com/rpi/sekundarstufe-1>

**Für alle Lehrkräfte in der Sekundarstufe**

**Dienstag,  
05. November 2024,  
09:15 - 16:30 Uhr**  
Schuldekanat Karlsruhe,  
Reinhold-Frank-Straße 48b,  
76133 Karlsruhe

Mit Studienleiterin  
Juliane Kleibert,  
RPI Karlsruhe



### **Regionaler Studientag für allgemeinbildende Gymnasien 2024: „Gute Gründe, warum ich kein Atheist bin“ - Apologetik in schwierigen Zeiten**

Die Kommunikation christlicher Glaubensüberzeugungen steht mehr denn je vor vielfältigen Herausforderungen: es begegnen wachsende Skepsis gegenüber institutionalisierten Formen von Glauben, verschiedene modern interpretierte Spielarten der klassischen Religionskritik und der Verlust von grundlegenden Kenntnissen und Erfahrungen mit dem christlichen Glauben. Der Fachtag möchte diesen Herausforderungen nachgehen, sie historisch beleuchten, aktuell diskutieren und dazu befähigen, den eigenen theologischen Standpunkt klar und existentiell zur Sprache zu bringen – mit dem Ziel: mehr Kenntnis, mehr fundierte Kritik, mehr Respekt.

Anmeldung bis 24. Oktober 2024 unter:  
[https://t1p.de/RPI\\_Studientage-2024](https://t1p.de/RPI_Studientage-2024)

**Für alle Lehrkräfte am allgemein bildenden  
Gymnasium**

## Online Fortbildung:

Jeweils donnerstags,  
14. / 21. und 28.11.2024,  
20:00 - 21:30 Uhr

Mit den Schuldekanen  
Dr. Ralph Hochschild,  
evangelischer Kirchenbezirk  
Markgräflerland und  
Dr. Helmut Mödritzer



Dienstag,  
26. November 2024,  
15:00 bis 17:00 Uhr

Mit den Studienleiterinnen  
des RPI Dr. Annegret Südland  
und Juliane Kleibert



## Forum Religionspädagogik: Abiwissen kompakt. Der Oberstufenbildungsplan als „Fließtext“

Abiturient:innen bereiten ihre Prüfungen gerne mit Hilfe von Überblickstexten vor. Im Idealfall verfasst man im Unterricht Tafelanschriften, die das Wesentliche einer Stunde bzw. eines Themas zusammenfassen und mit deren Hilfe man dann in die schriftliche Arbeit oder das Abitur geht. Die Praxis zeigt: Oft ist im Unterricht hierfür zu wenig Zeit. Schuldekan Helmut Mödritzer hat sich darangesetzt, die Kompetenzen des Bildungsplans als Fließtext zusammenzufassen. Er stellt sie zu den Bereichen „Gott“, „Jesus Christus“ und „Mensch“ an mehreren Abenden vor und zur Diskussion.

Die Veranstaltung findet statt, wenn sich mindestens drei Personen anmelden. Bitte melden Sie sich im Schuldekanat digital oder telefonisch (schuldekan@kirchenbezirk-babara.de bzw. 07221-24683). Sie erhalten dann das Material sowie einen Link zu den Veranstaltungen.

## Religionspädagogische Online-Fortbildung zum Thema „Auf der Suche nach Gott? Spirituelle Impulse für die Advents- und Weihnachtszeit“

In der Adventszeit meldet sich immer wieder zwischen aller Hektik die Sehnsucht nach etwas, das unsere Welt übersteigt – durchbricht ...? Wir machen uns auf die Suche nach Gott, der zu uns kommt und unter uns wohnen will. Um unsere Schüler:innen dabei mitzunehmen, teilen wir Impulse, Anregungen, Lieder, Clips, Spiele usw. Diese können sowohl für den Unterricht als auch für Schulgottesdienste eingesetzt werden.

Anmeldung bis drei Tage vor der Veranstaltung über das Buchungsportal der Evangelischen Landeskirche in Baden:  
<https://ekiba.bildungskirche.com/rpi/schulpaedagogik>

Für alle Lehrkräfte, die in der Sek I und II unterrichten

## AUS KIRCHENBEZIRK, LANDESKIRCHE UND EKD ...

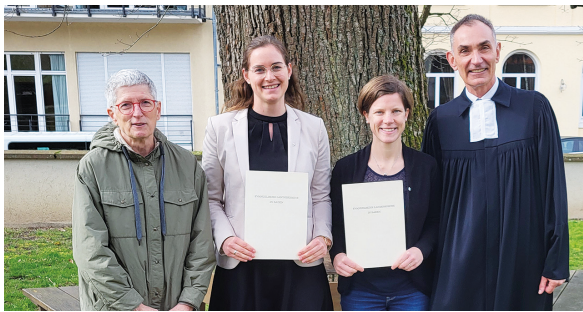
### BEAUFTRAGUNG 1: MAREIKE KLAUS IST NEUE BEAUFTRAGTE FÜR SCHULSEELSORGE

Neue landeskirchliche Studienleiterin für die Schulseelsorge ist seit dem 1. September Pfarrerin Mareike Klaus. Sie trat damit die Nachfolge von Pfarrerin Elke Heckel-Bischoff an, die am 23. August 2023 verstarb (siehe RUnDbrief 30/2024). In ihrer langjährigen Tätigkeit im Gemeindedienst war M. Klaus die Seelsorge immer ein Herzensanliegen. Ihre Kenntnisse hat sie durch zwei umfangreiche Weiterbildungen vertieft (Systemische Familientherapeutin DGSF und Fokusingbegleiterin DAF) und ist damit bestens gerüstet für ihre neue Arbeit. Seit 2023 arbeitet sie als Religionslehrerin und Schulseelsorgerin am SBBZ Martinsschule in Ladenburg, wo sie auch weiterhin unterrichten wird.



**Wir wünschen Mareike Klaus alles Gute und Gottes Segen für ihre Arbeit!**

### BEAUFTRAGUNG 2: VOKATIONSGOTTESDIENST AM 3. MÄRZ 2024



Am Sonntag Okuli erhielten Tirza Hellmanzik (Karlsschule Rastatt) sowie Ann-Kristin Birnesser (Grundschule Varnhalt) im Rahmen eines Gottesdienstes in der Lutherkirche in Baden-Baden aus der Hand von Schuldekan Helmut Mödritzer ihre Vokationsurkunden. Zugleich wurden sie im Gottesdienst gesegnet und anschließend in ihren Dienst gesandt. Die kirchliche Vokation ermächtigt Lehrkräfte, evangelischen Religionsunterricht zu erteilen sowie Schulgottesdienste zu leiten.

Das Bild zeigt von links nach rechts Dr. Susanne Vögler (Ältestenkreis der Luthergemeinde), Tirza Hellmanzik, Ann-Kristin Birnesser sowie Schuldekan Helmut Mödritzer.

Wir wünschen den beiden Lehrkräften gute und schöne Erfahrungen beim Unterrichten!

*„Möge der neue Tag dir den Blick für die Schönheit der Welt schärfen!“  
(Irischer Segenswunsch)*



## RUDI FÜR ALLE RELIGIONSUNTERRICHT DIALOGISCH - UND FÜR ALLE KOSTENLOS ALS DOWNLOAD

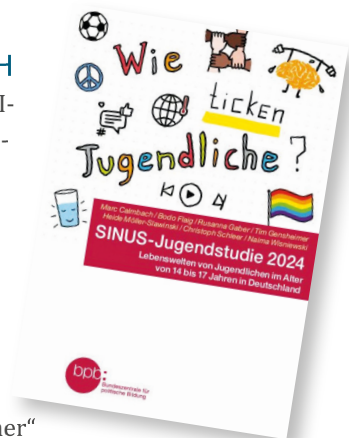
Aus der Nordkirche kommt ein schönes Angebot: „Rudi für alle“! Mit vier Heften für einen dialogischen Religionsunterricht wenden sich die Autor:innen, allesamt Religionslehrkräfte und Studienleiter:innen für den Religionsunterricht am PTI der Nordkirche, an Schüler:innen von Klasse 5-13. Dabei geleiten die sechs „Rudis“, die gemäß Altersstufe verschieden gestaltet sind, als wiedererkennbare Figuren durch das Material. Die Figuren heißen „Rudi“, weil ihr Name als Wortspiel für „Religionsunterricht dialogisch“ steht und weil mit den „Rudis“ klar werden soll, dass die Schüler:innen im Zentrum der Unterrichtsgestaltung stehen. Die Autor:innen verstehen es als Aufgabe und Ziel religiöser Bildung, eine dialogfähige, reflektierte und gesellschaftsfähige Religiosität und Weltanschauung zu ermöglichen. Dazu wollen die „Rudi-Hefte“ Impulse liefern.

Kostenloser Download unter: <https://schule.pti.nordkirche.de/arbeitsfelder/sek-ii/links-material>

## 5. SINUS-STUDIE ZEIGT: JUGENDLICHE BESORGT DENN JE - UND DENNOCH VORSICHTIG OPTIMISTISCH

Im Juni d.J. erschien die mittlerweile 5. Jugendstudie des SINUS-Instituts mit Sitz in Heidelberg und Berlin mit dem Thema „Wie ticken Jugendliche?“ Auf insgesamt 308 Seiten berichten die Autor:innen der Studie über die Verfassung der jungen Generation. Grundlage für die Studie waren zwischen Juni und September 2023 durchgeführte Erhebungen. Einige wesentliche Aussagen seien im Folgenden benannt: Junge Menschen im Alter von 14-17 Jahren sind der Studie zufolge besorgter denn je. Gründe hierfür seien die Vielzahl an Kriegen, Krisen und Problemen, die allgegenwärtig und – gefühlt – „schon immer“

da sind. Vorsichtig optimistisch blicken sie hinsichtlich ihrer eigenen Biografien in die Zukunft. Die jungen Menschen haben gelernt, mit den unterschiedlichen Krisen zu leben und zeigen sich resilient. 84 % seien mit ihrem Alltag zufrieden. Für die Wenigsten ist Schule ein Lernort für Demokratie. Kritik gibt es auch am Stand der Digitalisierung. Der Politik wird wenig Lösungskompetenz für die Probleme unserer Zeit zuerkannt, weshalb sich auch nur wenige junge Menschen politisch engagieren. Politisches Engagement findet, wenn überhaupt, eher punktuell, bspw. in Form einer Demonstration oder einer



Recherche, statt. Eine „bürgerliche Normalbiografie“ ist für viele nach wie vor Leitmotiv ihres Lebens. Weitere Einsichten aus der Studie sind: Die Akzeptanz von Diversität nimmt zu, klassische Rollenbilder gelten als überholt. Die Sensibilität für Diskriminierung wie strukturelle Ungleichheiten oder Chancenungleichheit ist bei den jungen Menschen groß. Die Lösung der Klimakrise gilt den meisten Befragten als zentrale Frage der Generationengerechtigkeit.

Die Studie ist im E-Shop der Bundeszentrale für politische Bildung ([www.bpb.de](http://www.bpb.de)) kostenlos im PDF-Format abrufbar.

(Quellen: epd lbw 1300 vom 12.6.2024, [www.sinus-institut.de](http://www.sinus-institut.de) sowie [www.bpb.de](http://www.bpb.de))

## 500 JAHRE EVANGELISCHES GESANGBUCH

Vor 500 Jahren, im Juni 1524, erschien mit dem sog. „Achtliederbuch“ das erste evangelische Gesangbuch. Es trug den Titel „**Etlich Cristlich lieder / Lobgesang und Psalm**“ und enthielt neben vier Liedern von Martin Luther drei weitere Lieder des Liederdichters Paul Speratus (1484-1551). Immer wieder erscheinen regelmäßig aktualisierte Versionen Evangelischer Gesangbücher,

ein neues wird zurzeit erarbeitet und soll im Jahr 2028/2029 erscheinen. Es ist das Verdienst von Martin Luther und den Reformatoren, die Gemeinde am Gottesdienst zu beteiligen und den Glauben auch über den Weg von Liedern zu vermitteln und sich zu Herzen gehen zu lassen.

Die Deutsche Post widmete diesem Ereignis eine 1 Euro-Briefmarke.

(Quelle: epd lbw 1432 vom 27.06.2024; Bild Briefmarke: [bundesfinanzministerium.de](http://bundesfinanzministerium.de))



## UMFRAGE: 98 VON 100 LEHRKRÄFTEN KLAGEN ÜBER HOHE ARBEITSBELASTUNG

In einer Umfrage des Verbands Bildung und Erziehung (VBE) Baden-Württemberg empfanden fast alle Lehrkräfte ihre Arbeitsbelastung als „eher hoch“ oder „hoch“. An der Umfrage im Februar 2024 haben in der Grundschule 1.733 und in Sekundarstufe I ab der fünften Klasse 1.406 Lehrkräfte teilgenommen, teilte der Interessenverband im April d. J. mit. Er hat nach eigenen Angaben im Bildungsbereich über 18.000 Mitglieder.

Es sei höchste Zeit, „auf die Sorgen und Nöte der Lehrerinnen und Lehrer vor Ort einzugehen“, sagte der Landesvorsitzende des VBE Baden-Württemberg, Gerhard Brand. An den Grundschulen sahen 98 % der Teilnehmer:innen ihre Arbeitsbelastung als „eher hoch“ oder „hoch“ an, an der Sekundarstufe I waren es 99 %. Unter den Mehrfachnennungen, wie der Ausfall von Kolleg:innen aufgefangen wird, war „Mehrarbeit“ bei rund



80 % der Befragten die häufigste Antwort. Die Antworten zeigen laut Brand, dass Lehrkräfte entlastet werden müssten, unter anderem durch eine ausreichende Krankheitsreserve. Die Stimmung der Lehrkräfte an den Grundschulen ist deutlich besser als in der Sekundarstufe I. Während an der Grundschule 63,5 % der Befragten die Stimmung als „eher gut“ oder „gut“ einschätzten, waren es ab der fünften Klasse aufwärts

nur 46,8 %. Trotz der Belastung üben etwa 78 % der Grundschullehrkräfte und 67,4 % in der Sekundarstufe 1 ihren Beruf „eher gern“ oder „sehr gern“ aus. Der Anteil der Lehrkräfte, die ihren Beruf anderen weiterempfehlen würden, ist aber deutlich geringer. An der Grundschule liegt die Weiterempfehlungsquote bei 54 %, in der Sekundarstufe I nur bei rund 40 %. Sechs von zehn Lehrkräften in der Sekundarstufe 1 würden ihren Beruf „wahrscheinlich nicht“ oder „nicht“ weiterempfehlen.

Und was belastet Lehrkräfte besonders? 69 beziehungsweise 73 % kämpfen mit heterogenen Klassen, ähnlich viele Lehrkräfte mit Disziplinproblemen der Kinder und Jugendlichen. Mit der Umsetzung der Inklusion an den Schulen waren etwa 70 % an der Sekundarstufe I und 62 % an den Grundschulen „unzufrieden“ oder „eher unzufrieden“. Insgesamt beurteilten die Lehrkräfte die Bildungspolitik der Landesregierung in der Grundschule mit der Schulnote 4,5 und in der Sekundarstufe 1 mit der Note 4,7.

(Quelle: epd lbw 0742 vom 08.04.2024 sowie [www.vbe-bw.de](http://www.vbe-bw.de))

## DIE MEISTEN ELTERN FOLGEN DER GRUNDSCHULEMPFEHLUNG

Die Grundschulempfehlung ist in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 2012/13 nicht mehr verbindlich, dennoch folgen ihr die allermeisten Viertklässler:innen und ihre Eltern. Acht von zehn Schüler:innen mit einer Empfehlung für das Gymnasium wechselten zum Schuljahr 2023/2024 dorthin, das entspricht einer Quote von 79,4 %, teilte das Statistische Landesamt Anfang Juli mit. 16,6 % der Viertklässler:innen mit einer Empfehlung für das Gymnasium entschieden sich trotzdem für eine Realschule, 3,4 % für eine Gemeinschaftsschule.

Zwei von drei Viertklässler:innen mit Realschulempfehlung entschieden sich für die empfohlene Schulform (67,7 %), doch 15,1 % wechselten entgegen der Empfehlung auf ein Gymnasium und 14,5 % auf eine Gemeinschaftsschule.

Die Grundschulempfehlung für Werkreal- und Hauptschulen umfasst auch eine Empfehlung für die Gemeinschaftsschule. Bei dieser Empfehlung waren Abweichungen besonders

häufig. Über ein Drittel wechselte auf eine Realschule (35,4 %), 2,3 % auf ein Gymnasium. Rund sechs von zehn Schüler:innen folgten der Empfehlung. Die Empfehlungen für die Werkreal- und Hauptschulen, einschließlich Gemeinschaftsschulen, gingen laut Statistischem Landesamt langfristig zurück. Sie sanken von 2005 auf 2023 um fast 9 %.

(Quelle: epd lbw 1480 vom 3.7.2024)

## STUDIE: JEDES FÜNFTE KLEINKIND HAT EIN EIGENES TABLET

Immer mehr Kinder haben Zugang zu smarten Endgeräten. Jedes fünfte Kleinkind hat laut der im Juni d.J. veröffentlichten miniKIM-Studie 2023 ein eigenes Tablet zur Verfügung; das seien 50 % mehr als 2020. Bei den Vorschulkindern sind es bereits 28 %. 23 % der Zwei- bis Fünfjährigen nutzten inzwischen täglich mindestens ein Gerät mit Internetzugang wie Smartphone, Tablet, Laptop oder Sprachassistent.

Die Mehrheit der Befragten sieht die Nutzung von Smartphones durch Kinder eher kritisch. 88 % Prozent sind der Ansicht, dass das Smartphone für die Kleinen viele Gefahren berge, 58 % meinen, dass Smartphones generell nichts für Kinder seien. Etwa die Hälfte der Haupterziehenden sieht aber auch Vorteile, etwa das Potenzial, Neues zu erfahren (52 %) oder spielerisch zu lernen (46 %).

Nach Angaben der stellvertretend für die Kinder befragten Eltern ist die Beschäftigung mit Büchern jedoch immer noch die häufigste Freizeitbeschäftigung der Jüngsten, wenn es um Medien geht. 27 % der Kinder möchten darauf nicht verzichten, gefolgt vom Fernseher (20 %) und der Musikbox (15 %).

„Medien sind für Kleinkinder heute fester Bestandteil ihres Alltags“, sagte Wolfgang Kreißig, Präsident der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg. Medienbildung müsse deshalb auch bereits bei den Kleinsten ansetzen, um sie beim „digitalen Aufwachsen“ zu begleiten.

Mit der Studie miniKIM 2023 legt der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest (mpfs) zum vierten Mal Basisdaten zur Mediennutzung von Kindern im Alter zwischen zwei und fünf Jahren vor. Der mpfs ist eine Kooperation der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg und der Medienanstalt Rheinland-Pfalz. Für die Studie wurden insgesamt 600 Haupterziehende zum Medienverhalten ihrer Kinder online befragt.

(Quelle: epd lbw 1356 vom 18.06.2024; Symbolbild: freepik.com)



„Seit der Vertreibung aus  
dem Paradies lebt der  
Mensch unter Knappheiten -  
Gott sei Dank,  
nur darum ist er frei.“

Ministerpräsident Winfried Kretschmann im Juli 2024 zum Umgang mit knappen Finanzen. Im Paradies müsse man, so Kretschmann, keine Entscheidungen treffen.

